



LUFTSCHU



Einteiler-Leder, Brust- und Rückenprotector, Integralhelm, Stiefel mit Innenschale gegen Umknicken, Sporthandschuhe – so schützen sich Racer. Jüngster Trend gegen das Restrisiko sind Airbag-Westen, zumindest im Breitensport und bei Trackday-Rennfahrern.

Airbag-Westen von Helite und Held kosten um 500 Euro und werden mit Druckluft über eine Reißleine zum Bike ausgelöst. Nach gut 15 Sekunden entweicht der Druck bis auf null; mit einer neuen Luftpatrone für 20 Euro ist die Weste wieder betriebsbereit, vorausgesetzt, es liegen keine Beschädigungen vor, z. B. durch Abschürfen.

Einer der Ersten, der 2014 damit aufkreuzte, war Sebastian Bursig aus Hamm, Hersteller der Bursig-Montageständer und Superduke-Battle-Rennfahrer: »Ich entdeckte die Airbag-Weste auf einer Messe, fand die Idee gut, habe es bei

einem Training ausprobiert und dann meinem Bruder zum Geburtstag geschenkt. Der überstand damit in Schleiz bis auf eine Handverletzung einen Mörder-Highsider, ohne Muskelkater oder blaue Flecke. Ich war direkt dahinter und bedauere bis heute, dass ich keine GoPro an Bord hatte, um das zu filmen. Meine Frau hat noch geschimpft, weil ich nicht auch an mich gedacht habe; also hat sie mir eine Weste geschenkt, die ich dann die ganze Saison getragen habe. In Oschersleben stürzte ich mit 180 km/h auf der Bremse, es überschlug mich mehrfach, aber mir wurde kein Haar gekrümmt. Ich kullerte dahin und fühlte mich wie in eine Matratze eingerollt. Genial!«

Geschützt werden nicht nur Brust und Rücken (mit Rippen und Lungen), sondern auch die Wirbelsäule. KTM-Battler Mike »Da Moik« Fiedeler, der ebenfalls früh mit auf den Air-

bag-Zug aufsprang (und oben auf der Seite unfreiwillig die Wirkung demonstriert): »Für mich ist speziell die Stabilisierung von Kopf und Helm durch den Airbag wichtig, um Über-

dehnung am Nacken und auch Wirbelverletzungen zu verhindern. Ähnlich einem Neck-Brace, das aber beim Kleinmachen mit dem Kinn auf dem Tank die Bewegungsfreiheit einschränkt.

In der KTM Battle wetzen viele Aktive mit Airbag-Security um die Ecken: Mike Zirkel (31), Roland Gross (88) und etliche mehr.





TZ

Der Trend in der nationalen Vollgas-Szene ist unübersehbar: Immer mehr Fahrer gehen mit Airbag-Westen auf die Piste. Wir haben uns zu den Gründen umgehört – und wie es um die Vor- und Nachteile bestellt ist.

ich am Boden ankam. Das Gefühl, wenn der Nacken stabilisiert wird, ist schon beruhigend. Ich möchte jedenfalls ohne nicht mehr fahren.«

Klar wurde ohne Ende über die Optik der »Taucherwesten« gelästert; aber für die User steht eindeutig die Schutzfunktion im Vordergrund. Erstaunlich auch, dass abgedeckte Sponsoren-Logos eher gelassen hingenommen werden. Ebenso aerodynamische Nachteile. Dazu Sebastian Bursig: »Möglicherweise kostet der Airbag eine halbe Sekunde, aber das ist mir egal. Ich spüre keinen Unterschied und bin damit Superduke-Meister geworden. Wir sind doch alle Hobbyfahrer und wollen am Montag wieder arbeiten, auch nach einem schlimmen Sturz.«

*Text: Gerhard Rudolph
Fotos: Buenos Dias*



Mike »Da Moik« Fiedeler am Nürburgring 2014: Ab dem dritten Foto ist der Airbag aufgepumpt und entfaltet seine schützende Wirkung.

Die Weste stört da überhaupt nicht. Im Gegenteil, beim Anlegen wie beim Fahren habe ich damit stets ein gutes Gefühl.«

Im GSX-R Cup und bei Renntrainings vor allem nahm die

Zahl der Airbag-Anleger übers Jahr kontinuierlich zu. Und nicht nur bei älteren Semestern. Auch Tim Holtz, 15-jähriger Youngster, der querbeet durch alle Klassen umrührt, ist auf den

Geschmack gekommen: »Mein Mentor, Ex-Racer Frank Heidger, gab mir im Sommer eine Airbag-Weste zum Ausprobieren. Zweimal bin ich gestürzt, und sie war immer auf, bevor

S. Bursig (4) machte die Airbag-Weste in der Battle salonfähig. Pink: Samanta Bieniusa im GSX-R Cup.



Künftig nur mehr mit Airbag: überzeugter Youngster Tim Holtz (49).